

# «Opfer braucht sichtbare Verletzung»

**Aarau** Eine Podiumsdiskussion machte auf häusliche Gewalt gegen Frauen aufmerksam

VON ALINE WÜST

Ein Schlag ins Gesicht: Bereits 1080-mal klingelte bei der Anlaufstelle gegen häusliche Gewalt Aargau dieses Jahr schon das Notruf-Telefon. Trotzdem: Die Gewalt an Frauen werde bagatellisiert und nicht wahrgenommen, sagt Jael Bueno, Leiterin des Frauenhauses Aargau-Solothurn.

Anlässlich der Aktion «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» lud das Netzwerk frauenaargau.ch zu einem Abend, der auf die Gewalt im trauten Heim aufmerksam machen sollte. Der Anlass fand vergangenen Donnerstag in Form einer Podiumsdiskussion im katholischen Pfarreizentrum Aarau statt. Moderiert wurde die Veranstaltung von Bea Stalder. Ihre Gesprächspartnerinnen waren die Nationalrätin Doris Stump, Marianna Koch von der Kantonspolizei Aargau und Jael Bueno, Leiterin des Frauenhauses Aargau-Solothurn. «Es ist gut, wenn darüber gesprochen wird», sagt Koch von der Kantonspolizei dann auch zu Beginn der Veranstaltung. Denn die Opfer schweigen oft.

## Noch viel zu tun

688-mal musste die Kantonspolizei dieses Jahr bereits ausrücken wegen Frauen, denen Gewalt angetan wurde. Trotz dieser erschreckenden Zahl habe sich einiges getan in den vergangenen Jahren, meint sie. Als Koch vor dreissig Jahren ihre Tätigkeit bei der Kantonspolizei aufnahm, war es höchst selten, dass eine Frau aus diesem Grund die Nummer der Polizei wählte. Damit Strafanzeige erstattet wird, muss allerdings mindestens zweimal ein Polizeieinsatz erfolgen. Diese Tatsache erregte die Gemüter des Publikums, das aus vielen Frauen und einem Mann bestand. Koch musste darum mehrere Male



Sprechen über häusliche Gewalt gegen Frauen ist wichtig.

betonen, dass die Polizei eine Ermittlungs- und keine Sozialbehörde sei.

Seit dreissig Jahren kämpft Nationalrätin Stump für die Rechte der Frau. «Mir geht das viel zu langsam», sagt sie. Vieles habe sich zwar verändert, aber die Arbeit sei noch lange nicht getan. Denn trotz Hilfestellungen, wie zum Beispiel die Anlaufstel-

le gegen häusliche Gewalt Aargau, fehle vielen Frauen nach wie vor der Mut, Hilfe in Anspruch zu nehmen.

## Würde des Opfers

Eine Fluchtmöglichkeit für gewaltbetroffene Frauen ist das Frauenhaus Aargau-Solothurn. Es biete zwölf Plätze für Frauen mit ihren

Kindern. Im Frauenhaus sollen die Gewaltopfer und ihre Kinder das Selbstbewusstsein wiedererlangen, das ihnen durch die Gewalterlebnisse genommen wurde. Aufgenommen werden kann allerdings nur, wer die Opferqualitäten erfüllt: «Dazu gehört leider eine sichtbare Verletzung», erklärt Bueno. Sie fügt hinzu, dass das System sensibilisiert werden muss, damit die Würde des Opfers besser respektiert werden kann, weil: «Keine Frau kommt ohne Grund in ein Frauenhaus.»

## Menschenrechte sind Frauenrechte

Die Moderatorin Bea Stalder fragte zum Schluss ihre drei Gäste nach einem Wunsch für die Zukunft. Nationalrätin Stump hätte gerne eine gesamtschweizerische Präventionskampagne. Das müsse bereits in den Schulen anfangen: «Mädchen müssen wissen, dass sie sich Gewalt in keiner Form gefallen lassen müssten», sagt sie. Einen triftigen Grund für das geringe öffentliche Interesse sieht Stump darin, dass viele einflussreiche Leute sich nicht persönlich bedroht fühlen von Gewalt, die sich hinter verschlossenen Türen abspielt, und sich darum nicht dagegen einsetzen. Auch Bueno ist eine intensive Prävention gegen häusliche Gewalt ein grosses Anliegen. Sie kämpft darum auch für mehr Geld, um Gewaltopfern besser helfen zu können. Und Koch wünscht sich ganz einfach: «Weniger Notfälle.»

Als Symbol für die Opfer im Aargau brannte eine Kerze der Menschenrechtsorganisation Amnesty International, weil Menschenrechte eben auch Frauenrechte seien.

**Kontakt** Anlaufstelle gegen häusliche Gewalt Tel. 062 550 20 20 oder E-Mail info@ahg-aarau.ch



Das Altersheim Golatti.

## Bewohner geben den Altersheimen die Note 5

Aarau Bereits zum zweiten Mal konnten die Angehörigen von Personen in den Alters- und Pflegeheimen Herosé und Golatti an einer Zufriedenheitsbefragung teilnehmen. Sowohl die Rücklaufquote (47 Prozent) wie auch die Ergebnisse sind erfreulich.

Alters- und Pflegeheime sowie weitere Leistungserbringer der Langzeitpflege sind angehalten, mindestens alle zwei Jahre die Zufriedenheit von Angehörigen zu ermitteln. Nach der Befragung im Jahr 2008 hat die Abteilung Alter für die Alters- und Pflegeheime Herosé und Golatti demzufolge diesen Herbst erneut eine Umfrage lanciert. Dabei wurde derselbe Fragebogen wie im Jahr 2008 verwendet. Er beinhaltet 26 Fragen zu den Themenschwerpunkten: Verhältnis zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Aktivitäten im Heim, Geborgenheit, Hotellerie und Pflege. Von den insgesamt 204 versickerten Fragebögen sind 96 ausgefüllt retourniert worden, was einer guten Rücklaufquote von 47 Prozent entspricht.

Nicht nur die Rücklaufquote, auch die Beurteilungen fielen gut aus: Die durchschnittliche Gesamtzufriedenheit der Angehörigen beträgt auf einer Skala von 1 bis 6 Punkten 5 Punkte für beide Heime. Die erfreulichen Ergebnisse unterstützen die guten Resultate aus dem Jahr 2008 und entsprechen den Erwartungen der Abteilung Alter.

Die ausgewerteten Resultate und die Kommentare fliessen in Standortbestimmungen der beiden Heime ein und werden aktiv genutzt, um die Qualität der Dienstleistungen zu optimieren. Neue Erkenntnisse werden in Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kontinuierlich umgesetzt und fliessen in die Planung für das Jahr 2011 ein. Der Stadtrat dankt den Angehörigen für die Beteiligung an dieser Umfrage, die einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Heime Golatti und Herosé darstellt. (AZ)

## 2011 ein Defizit

**Lostorf** Das Budget 2011 weist einen Aufwandsüberschuss von 312 000 Franken auf. Der Gemeinderat nennt folgende Gründe für das Defizit: erhöhter Aufwand im Bildungsbereich (Zusatzleistungen Frühfranzösisch, heilpädagogische Förderaktionen, Pensenerhöhung Schulleitung, Teuerungsanpassung Lehrerlöhne, Subventionskürzung Lehrerbildung auf 40 Prozent), höherer Beitrag an Ergänzungsleistungen, höherer Kostenanteil an den öffentlichen Verkehr, Unterhalt Friedhof und Dorfbach. Der Rat ist aber zuversichtlich, dass das Defizit schlussendlich nicht so hoch ausfallen wird; 2010 dürfte ausgeglichen abschliessen. Der Steuerfuss soll bei 103 Prozent belassen werden. (AZ)

## Von Würsten und «Schoggistängeli»

**WURSTWAREN** Zur traditionellen Metzgerei liess sich der Aarauer Fünf-Club im Restaurant Speck nieder, nomen ist schliesslich omen. Obmann Rainer Till Hoffmann konnte neben dem bestandenem Kreis auch fünf Gäste begrüssen. Dazu gehört als «candidate éternel» Marcel Suter, der die Aufnahme im letzten Juni wegen einer Terminkollision verpasst hatte. Neu beim Club zeigten sich Rolf Gerber (Knecht Reisen), Staffel-

## Giebel-gezwitscher



bach, dazu die beiden Vorstandsmitglieder des Gewerbeverbands Aarau, Daniel Thalman, Erlinsbach, und Mark Landolt sowie Nick Nickelsen, Rombach-Küttigen, der eigentlich Rüdiger heisst und am Galgehübel 13 wohnt.

**DAS NACKTE CHAOS** Der Aarauer Fünf-Club, der keine Statuten kennt, lebt nach dem Motto «Freiheit in Gemütlichkeit», verbunden mit einem ausgeprägten «Dreingschnorrpotenzial». Alt Bundesrichter Franz Nyffeler stellte denn auch in seinem «Wort zum Abend» fest, dass die heitere Runde «nichts anderes als ein Chaos» sei, und zwar aus «Überzeugung». Dies sei allerdings nur möglich, wenn man die Ordnung anerkenne, und zwar in Form «unserer Rechtsstaats». An diesem Fundament dürfe nicht gerüttelt werden, auch wenn es der Walliser Hanfbauer Bernard Rappaz zum wiederholten Mal versuche.

**BEST OF AARGAU** Das Hochglanz-Heft «Best of Aargau» ist nach Selbstdeklaration ein «Unterhaltungsmagazin, das Institutionen, Vereinen und

innovativen Unternehmen als moderne Plattform zur Verfügung steht». Nicht gerade mit offenen Armen empfangen wurde die Redaktion beim Verein Aarau Standortmarketing, der sich nicht für eine gesamt-kantonale Darstellung erwärmen konnte. Begründet wurde die Absage mit dem Hinweis, der Verein pflege eine Medienpartnerschaft mit dem (regionalen) Magazin «aarounds». Mit dieser Verweigerung hat das Standortmarketing eine Chance verpasst, sich und die Stadt gemäss dem Vereinszweck ins schönste Licht zu rücken.

**STADTLIEBE** «Manchmal habe ich das Gefühl, Gäste mögen unsere Stadt besser als wir selber», schreibt Marcel Suter, Präsident des Zentrums Aarau, in der Weihnachtszeitung. Tatsächlich würden etwas mehr Selbstbewusstsein und etwas weniger Nörgerei der Kantonshauptstadt guttun. «Warum sollen wir Aarauer stets das Licht unter den Scheffel stellen und die Minderwertigkeit auf den Plan rufen?», fragt sich Suter und behauptet keck, der Rübli- und Bäckerei-Markt habe den Berner Zibelemärt mindestens qualitativ längst überholt.

**SÜSSES KÜTTIGEN** Wer glaubt, in Stadt und Region sei primär die legendäre Brändli-Bombe die süsse Verführung Nr. 1, der irrt. Oder kennt die Bäckerei-Konditorei Steiner in Küttigen nicht. Der Betrieb von Susanne und Thomas Steiner hat nämlich an der Swiss Bakery Trophy an der Gastronomiemesse im freiburgischen Bulle sechs Medaillen erreicht. Gold gab es unter anderem für die «Schoggistängeli dunkel», Silber für «Tulles Caramel» und Bronze für die «Amaretti au whisky». Grund genug, einmal an der Hauptstrasse 17 in Küttigen vorbeizuschauen.



Autonauten Alfred Zefaj (l.), Himmet Kocagöz, Azen Arifi.

BAL

## Autonauten verkaufen Saab-Teile

**Aarau** In einem deutschen Online-Forum für Saab-Liebhaber hat man diese Woche über die Autonauten in Aarau diskutiert. Man hat sich gefragt, ob man schon von deren Werkstatt in Aarau gehört habe. Heute Samstag verkaufen die Autonauten von neun Uhr morgens bis um 15 Uhr Occasion-Ersatzteile des Saab 900 und des Saab 9000. Das Ersatzteillager an der Weiermattstrasse 88 ist das grösste der ganzen Deutschschweiz.

«Wir hoffen natürlich auf möglichst viele Kunden», sagt Christoph Vecko, Sozialpädagoge und Bereichsleiter Arbeit. Saab-Fahrer seien oft bester. Einkaufen würden neben Privatpersonen aber auch Garagen.

## Zehn Bewerbungen pro Tag

Die Autonauten gibt es seit mehreren Jahren: Es ist ein Motivationssemester für arbeitslose Jugendliche und steht für die Integration von ausländischen männlichen Jugendlichen

im Alter von 16 bis 20 Jahren. Dahinter stehen der Verein Social Input und das Amt für Wirtschaft und Arbeit. «Die meisten Jungs kommen von der regionalen Arbeitsvermittlung zu uns.» In der Werkstatt an der Weiermattstrasse lernen sie Dinge, die auch den Lehrmeistern in Lehrbetrieben wichtig sind: Sozialkompetenzen, Pünktlichkeit und Umgangsformen beispielsweise. «Die Autos sind eigentlich nur die Bühne, das alles zu lernen», so Christoph Vecko.

Bis zu zehn Bewerbungen schickt ein Autonaut pro Tag ab: an Betriebe im ganzen Kanton und auch darüber hinaus. Mit Erfolg: Viele ihrer Vorgänger arbeiten heute als Logistiker, Automobilfachmann, Reifenpraktiker. «Einer ist sogar Matrose geworden», sagt Christoph Vecko. Interessierte Lehrmeister dürfen sich gerne bei den Autonauten melden. (BAL)

www.autonauten.ch